

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 2. Juli 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXIII. und XXIX. Stück der italienischen, das XXXVIII. und XL. Stück der polnischen und das XLII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 2. Juli 1909 (Nr. 148) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 136 «Selské Listy» vom 20. Juni 1909.
 - Nr. 143 «Dělnické Listy» vom 26. Juni 1909.
 - Nr. 25 «Česká Videa» vom 26. Juni 1909.
 - Nr. 26 «Vinger fliegende Blätter» vom 27. Juni 1909.
 - Nr. 26 «Bauernzeitung» vom 26. Juni 1909.
 - Nr. 174 «Arbeiterwille» vom 27. Juni 1909.
- Die in Laibach in der Učiteljska tiskarna gedruckten Agitations-Korrespondenzlarten.
- Nr. 3268, 3269 und 3271 «Il Giornaleto di Pola» vom 21., 22. und 24. Juni 1909.
 - Nr. 25 «L'Avvenire del Lavoratore».
 - Nr. 15 «Horkého Tydennik» vom 24. Juni 1909.
 - Nr. 15 «Maticе Svobody» vom 23. Juni 1909.
 - Nr. 11 «Plameny» vom 1. Juli 1909.
 - Nr. 3 «Volná Myšlenka» vom 1. Juli 1909.
 - Nr. 26 «Pochodeň» vom 25. Juni 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Militärisches aus der Schweiz.

Ein auswärtiger militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Korr.“: Aus dem Verzeichnis der Schweizer Militärkurse für 1909 ist zu ersehen, daß die im Jahre 1908 erprobten Anordnungen noch nicht auf allen Gebieten des militärischen Unterrichtes zu abschließenden Ergebnissen und grundsätzlichen Entscheidungen geführt haben. Es werden im laufenden Jahre speziell in der Organisation des Rekrutenunterrichtes der Infanterie neue Methoden angewendet und erprobt. Im vorigen Jahre begannen die ersten Rekrutenschulen der Infanterie in den meisten Divisionen schon im Februar oder Anfang März und am 8. August ging in allen Divisionen die letzte Rekrutenschule zu Ende. Es war also der ganze Rekrutenjahrgang ausgebildet und stand zur Einreihung in die Bataillone im Falle

einer Mobilmachung zur Verfügung. Wenn nun trotz dieses augenfälligen Vorteils im Jahre 1909 dieses System verlassen worden ist, so müssen dafür gewichtige Gründe bestimmend gewesen sein. Einen Hauptgrund hat man in Rücksichten auf den Gesundheitszustand der Rekrutenmannschaft zu suchen. Die Erfahrung soll gezeigt haben, daß gewisse epidemische Soldatenkrankheiten, wie Scharlach und besonders die gefürchtete Genickstarre, im Frühjahr am häufigsten und gefährlichsten auftreten und die meisten Opfer fordern. Daher ist der Beginn der Rekrutenschulen, die letztes Jahr schon im März, teilweise schon im Februar begannen, hinausgeschoben worden: in allen acht Divisionen begann die erste Rekrutenschule erst am 14. April und endigt am 19. Juni, die letzten Rekrutenschulen endigen in der 1. Division am 27. November, in der 3., 5., 6. und 7. Division am 4. Dezember, in der 2., 4. und 8. Division am 11. Dezember. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß in jeder Division vier Rekrutenschulen abgehalten werden, davon je zwei zu drei Kompanien und je zwei zu zwei Kompanien. In jeder Division werden also 10, im ganzen 80 Rekrutenkompanien gebildet. Daß die einzelnen Rekrutenkompanien bei diesem System nicht allzu stark werden, wird einer gründlichen Einzelausbildung, die ja doch das Hauptziel des Rekrutenunterrichts ist, nur förderlich sein. Die Abhaltung von vier Rekrutenschulen in jeder Division ermöglicht es, den bürgerlichen Verhältnissen der Rekruten in weitgehendem Maße Rechnung zu tragen, entsprechend dem Artikel 112 der neuen Militärorganisation, welcher lautet: Der Instruktionsdienst, namentlich die Rekrutenschulen sind zeitlich so anzuordnen, daß die Wehrmänner in ihrem bürgerlichen Berufe möglichst wenig gestört werden. Der neue Turnus der jährlichen Wiederholungskurse bringt gegenüber früheren Jahren manche Änderungen mit sich. Der Armeekorps-Wiederholungskurs mit abschließenden Übungen Division gegen Division oder Armeekorps gegen Manöverdivisionen fällt dieses Jahr aus. Dagegen werden in drei Divisionen Wiederholungskurse mit abschließenden Divisionsübungen (Brigade gegen Brigade mit Zuteilung von

Spezialwaffen) abgehalten. Die Einführung der jährlichen Wiederholungskurse gestattet eine viel größere Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit in der Anordnung der Wiederholungskurse und Truppenübungen. Zum erstenmal unter dem neuen Wehrgesetz werden auch Landwehrruppen zu Wiederholungskursen einberufen, nämlich die Infanteriebrigaden 17 und 18 und die zur Gotthardbesatzung gehörenden Landwehrruppen usw. Da die Dauer der Landwehrwiederholungskurse durch das neue Gesetz auf 13 Tage (inbegriffen Einrückungs- und Entlassungstag) verlängert worden ist, so darf man von diesen Wiederholungskursen mit Sicherheit eine bedeutende Steigerung der Leistungsfähigkeit der Landwehrruppen erwarten. Auch die Offiziersschulen der Infanterie werden in allen acht Divisionen gleichzeitig abgehalten, und zwar vom 28. Juli bis 30. Oktober, mit einer Unterbrechung von 13 Tagen, damit die Schüler den gesetzlichen Wiederholungskurs mit ihrer Einheit bestehen können, was dadurch ermöglicht wird, daß alle Infanterie-Wiederholungskurse während dieser Zeit stattfinden. Das ist eine sehr zweckmäßige Maßregel, die wieder einen der Einwände beseitigt, die zur Zeit der Abstimmungsbewegung gegen das neue Wehrgesetz erhoben wurden, daß nämlich die jungen Leutnants, ohne zuvor einen Truppendienst als Unteroffiziere getan zu haben, gleich mit dem Offiziersgrade zur Truppe eingeteilt werden. Der junge Offizier wird nun, bevor er als Leutnant zur Truppe kommt, Dienst zu leisten haben: als Rekrut die Rekrutenschule von 67 Tagen, als Soldat die Unteroffiziersschule von 22 Tagen, als Unteroffizier mindestens einen Wiederholungskurs von 13 Tagen und die Offiziersschule von 82 Tagen; zusammen 184 Tage, Einrückungs- und Entlassungstage inbegriffen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Juli.

Die Ländereien in Mazedonien, die früher zur Zivilliste des verstorbenen Sultans Abdul Hamid gehörten und vor kurzem dem Finanzministerium zu-

Fenilleton.

Ein Meerungeheuer.

Vor einigen Monaten berichteten italienische Zeitungen, daß Fischer in den sizilischen Gewässern zwischen Messina und Catania einen Meerengel (Engelshai) gefangen und in seinem Bauche die Reste dreier Menschen gefunden hätten. Damals hielten viele diese Nachricht für eine Ente, jetzt aber haben zwei Professoren der Universität Catania einen Bericht über den Fall ausgearbeitet und ihn der italienischen zoologischen Gesellschaft eingereicht. Die Einzelheiten des Falles sind so interessant, daß sie weit über den engen wissenschaftlichen Kreis hinaus Beachtung finden werden.

Wenige Wochen, nachdem die Meerenge von Messina der Schauplatz des großen Erdbebens gewesen war, fingen am 26. Jänner sieben Fischer aus Catania beim Kap Santa Croce einen großen Delfin von etwa einem Zentner Gewicht. Während sie ihn noch im Wasser hielten, erhoben sich plötzlich aus der Flut hohe Wasserfäulen, und es erschien ein großes Ungeheuer, das dem armen Delfin zuerst den Schwanz abriß und ihn dann ganz verspeiste. Als die Fischer sich von ihrem ersten Schreck erholt hatten, verfolgten sie kühn das Ungeheuer, töteten es mit einer Harpune und schleppten es nach Catania in den Hafen. Leider öffnete sie selbst seinen Leib, ohne das Erscheinen eines Präparators abzuwarten, und entdeckten voll Entsetzen im Innern menschliche Gliedmaßen neben den

Resten eines Kindes und denen eines Hundes. Als die Messineser Flüchtlinge in Catania von dem gräßlichen Fund hörten, begaben sie sich weinend an den Strand, um möglicherweise herauszufinden, wem die traurigen Reste gehörten. Aber sie konnten nichts feststellen. Dann machte sich der Direktor des Institutes für gerichtliche Medizin in Catania, Professor G. Perrando, an die Arbeit. Er fand, daß die Reste drei verschiedenen Personen angehörten, einem Manne, einer Frau und einem Kinde. Der Mann mußte etwa fünfzig Jahre alt gewesen sein und nach seinen groben benagelten Stiefeln und seinen gewöhnlichen baumwollenen Strümpfen dem Volke angehört haben. Ein Stück des Kleides, das die Frau getragen hatte, ließ darauf schließen, daß auch sie aus der breiten Masse des Volkes stammte, und das Kind mußte nach seinem Skelett fünf bis sechs Jahre alt gewesen sein. Niemals wird man erfahren, ob die drei Opfer einer Familie angehört haben.

Wie wurden die drei Unglücklichen verschlungen? Professor Perrando schließt aus dem Befund der Eingeweide, daß die armen Opfer am Morgen des Erdbebens vom 28. Dezember ihr Ende fanden und wahrscheinlich lebend verspeist wurden. Ihre Eingeweide waren nämlich noch nicht in Verwesung übergegangen, Leber und Milz waren unverfälscht erhalten; allem Anscheine nach hat eine Welle sie ins Meer gerissen und das Ungeheuer sie sogleich ergriffen.

Professor Condorelli hat — wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet — festgestellt, daß das Ungeheuer ein „Carcharodon carcharias L.“ ist, d. h.

einer großen Haiart angehört, die sich im sizilianischen Meer ziemlich selten findet, aber gelegentlich in der Straße von Messina ein Fischerboot angreift. In den Museen finden sich wenige Exemplare dieses Fisches. Er ist sehr kräftig und kühn, kämpft stets mit dem Hunger und weist darum keinerlei Speise zurück. In seinem riesigen Magen finden sich die verschiedensten Körper und Gegenstände: Katzen, Hunde, Lumpen, Holzstücke, Kaffeemühlen, Pfannen und leider auch menschliche Glieder. Die Seeleute und Reisenden, die im Mittelmeer über Bord fallen, werden meistens seine Opfer. Professor Condorelli erinnert daran, daß Scharen von Haien die in der Schlacht bei Abukir kämpfenden Flotten umschwärmten und auf ihre Beute lauerten. Die Franzosen brauchen auch ihre Sträflinge auf den Gesundheitsinseln nicht überwachen zu lassen, da sie die Opfer der Haien würden, sobald sie es unternähmen, den schmalen Meeresarm zum Festlande hinüber zu durchschwimmen.

Es ist bemerkenswert, wie langsam der Magen eines solchen Ungeheuers verdaut: einen Monat nach der Aufnahme widerstanden die menschlichen Glieder noch der Auflösung durch die Magensaft. Direkt auffallend ist es, wie vollkommen sich die Eingeweide der Opfer erhalten haben, während sie sonst unmittelbar nach dem Tode in Verwesung übergehen. Es scheint übrigens, daß die Haie nicht so sehr aus dem Gefühl des Hungers heraus alles verschlingen, als vielmehr aus Gefräßigkeit und der Lust, ihren Leib voll zu haben. Ihr Magen ist eine Vorratskammer, und sie entfernen aus ihr das Überflüssige, sobald sie überfull ist.

gewiesen wurden, sollen, wie man aus Salonichi schreibt, für die Ansiedlung der aus Bulgarien, Bosnien und der Hercegovina auswandernden Mohammedaner verwendet werden. Die bulgarischen Auswanderer sollen vornehmlich im Vilajet Adrianopel, die aus Bosnien und der Hercegovina im Vilajet Kosovo und im Vilajet Salonichi angesiedelt werden. Man will das Möglichste tun, um diesen Leuten in kürzester Zeit eine sichere Existenz zu schaffen.

Der Athener Berichterstatler des „Matin“ interviewte den griechischen Minister des Außern, welcher erklärte: „Die griechische öffentliche Meinung ist klar: Die griechische Politik ist eine Politik des Vertrauens bis zum gegenwärtigen Augenblick. Unsere Wünsche sind für niemanden ein Geheimnis. Den Krieg wollen wir nicht und können ihn nicht.“ Auf die Frage, was geschehe, wenn die Türkei den Krieg beginnen sollte, erwiderte der Minister: „Die Türkei würde dann nicht können, weil einem Volk, das den Krieg nicht will, der Krieg nicht aufgezwungen werden könne und Griechenland werde keinen Vorwand liefern; griechische Banden gebe es nicht.“ Auf die Frage, ob Griechenland gemeinsame Sache mit den Kretern machen werde, lautete die Antwort: „Das ist von den Verhältnissen abhängig; jedenfalls haben die Kreter das Recht auf ihrer Seite und Europa ist noch immer die Wiege der Gerechtigkeit.“

Die Abordnung des türkischen Parlaments, die sich der anfänglichen Bestimmung zufolge zuerst nach England begeben sollte, wird, wie man aus Konstantinopel meldet, infolge einer neuen Entscheidung zunächst nach Paris reisen, um mit dem französischen Parlamente in Verbindung zu treten, dem Präsidenten der Republik, den Ministern und anderen Persönlichkeiten Besuche abzustatten. Aus Paris wird sich die Abordnung nach London begeben. Die Reise von Vertretern des türkischen Parlaments trägt einen ausgesprochen politischen Charakter. Die Abordnung, die aus sechzehn Mitgliedern unter der Führung Talat Behs besteht, hat die Reise schon angetreten.

Der finnische Landtag hat, bevor er die Ferien antrat, eine von der Grundgesetz-Kommission entworfene Adresse an Kaiser Nikolaus angenommen, worin um die Aufhebung des am 2. Juni erlassenen Gesetzes über die Neuordnung des Vortrages über die finnischen Angelegenheiten gebeten wird unter Hinweis auf die historischen Hauptmomente im Entwicklungsgange der Rechtslage Finnlands, der nach Ansicht des Landtages das erwähnte Gesetz nicht entsprechen würde.

Die Einnahmen der amerikanischen Regierung im Juni d. J. betragen, einer Washingtoner Meldung des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus zufolge, 56,857.000 Dollars, die Ausgaben 47,782.000 Dollars. Die Staatschuld hat gegen

den vorigen Monat um 6,268.000 Dollars abgenommen. Der Vorrat des Schatzes beträgt 1,720,423.000 Dollars.

Tagesneuigkeiten.

— (Andenken an Attentate.) Von den regierenden Fürsten ist wohl noch keiner so oft zur Zielscheibe anarchistischer Attentate gemacht worden wie Alfonso XIII. von Spanien. Merkwürdigerweise ist er aber aus all den verbrecherischen Anschlägen, die gegen sein Leben gerichtet waren, heil und unversehrt hervorgegangen: er hat dabei nicht einmal sein heiteres Temperament und seine gute Laune eingebüßt. Der König besitzt eine Sammlung von Gegenständen, die ihm die Attentate und die Gefahren, welchen er glücklich entronnen ist, jederzeit ins Gedächtnis rufen. Man sieht dort unter anderem — so erzählen die „Nouvelles“ — einen „Lutschnpfropfen“, mit welchem man ihn zu vergiften suchte, als er noch als Säugling in der Wiege lag; ein großes Glasgefäß, auf welches er als Knabe von fünf Jahren fiel, wobei er sich beinahe den Schädel zerbrechen hätte; einen Stock, mit dem ihm einmal ein Kammerdiener — ob mit Absicht oder aus Unachtsamkeit, konnte nicht festgestellt werden — einen solchen Schlag versetzte, daß das Auge in Gefahr geriet; einige Splitter von der Bombe, die in Barcelona gegen den königlichen Wagen geschleudert wurde; die Haut eines der Pferde, die bei dem Pariser Attentat von der Bombe zerrissen wurden, und ein Teilchen von dem Galawagen, in welchem Alfonso damals mit dem Präsidenten Loubet saß; Teile von der Bombe, die in Madrid gegen das Königspaar geschleudert wurde, als es nach der Trauung ins Schloß zurückkehrte, ferner allerlei Revolver, Dolche usw.

— (An Mohnnudeln erstickt.) Ein 22-jähriger Mann ist Montag in Wien plötzlich gestorben, und da sein Tod nicht aufgeklärt war, wurde die sanitätspolizeiliche Obduktion der Leiche angeordnet. Der Magen des Toten enthielt noch das Mittagmahl, eine überaus reichliche Portion von Mohnnudeln, so viel, daß ein großes Präparatenglas damit gefüllt werden konnte. Man dachte, eine chemische Untersuchung des Mageninhaltes vorzunehmen. Als man zur Untersuchung der Lungen schritt, fand man allerdings sogleich die Todesursache. Die Luftröhre war bis in ihre Verzweigungen hinein mit Mohnnudeln voll verpfropft, und bei jedem Schnitte durch die Lungen quollen aus den Bronchialästen Mohnnudeln hervor. Der Mann war offenbar im Schlafe oder in einer Ohnmachtsanwandlung von Übelkeit befallen worden, hatte die Mohnnudeln in die Lungen eingeatmet und so durch Erstickung den Tod gefunden.

— (Gefangenerevolte.) In Wilna hat eine Gefangenerevolte stattgefunden, wobei achzehn Personen getötet und vier schwer verletzt wurden. Vier Häftlinge warfen sich auf den Gefangenenaufseher und ermordeten ihn mit Messer- und Dolchstichen. Dann nahmen sie ihm die Waffen und die Schlüssel ab und befreiten aus der nebenliegenden Zelle sieben andere Häftlinge. Sie ermordeten nun weitere drei Aufseher und gelangten hierauf in den Gefängnishof, wo die Wache auf sie eine Salve abgab, durch die sechs Sträflinge getötet oder

verletzt wurden. Den übrigen fünf gelang es, über die Mauer zu entkommen. Sie wurden verfolgt; drei von ihnen wurden niedergeschossen, die zwei letzten Flüchtlinge liefen in wahnsinniger Eile weiter, stürzten sich dann in den Fluß, wobei der eine von den Verfolgern getötet wurde. Der letzte Flüchtling wurde dann umzingelt und durchschnitten sich schließlich die Kehle. Während ihrer Flucht hatten die Häftlinge noch drei Soldaten erschossen.

— (Die Trophäe von Korju.) Die berühmte Fahne des 69. englischen Infanterieregiments, die 1814 bei der Belagerung Korjus durch die Engländer im heißen Nahkampfe von der französischen Besatzung erobert wurde, ist jetzt wieder in die Hände der Engländer zurückgekehrt: ein britischer Hauptmann hat die alte Trophäe in Frankreich gekauft und dem Berkshire-Regiment, den ehemaligen Neunundsechzigern, überwiesen. Die französischen Soldaten hatten seinerzeit die Trophäe ihrem General Doncelot, dem Gouverneur von Korju, übergeben, der sie mit nach Frankreich nahm und bei sich bewahrte. Ein Nachkomme des Generals hat sie jetzt verkaufen müssen. Der Zufall führte den englischen Hauptmann Jesscock in das Schloß d'Azay, wo er die berühmte Fahne mit der Aufschrift „Zu verkaufen“ sah. Der Portier verlangte 600 Franken, die der Engländer sofort bezahlte; so gewann er seinem Vaterlande mit Gold zurück, was die französischen Soldaten vor einem Jahrhundert mit Blut eroberten. Der Verkauf hat in Frankreich lebhaftes Mißverständnis hervorgerufen, aber da das Eigentumsrecht des Nachkommen des Generals Doncelot unbestreitbar war, bleibt nur die Trauer über den Verlust der ruhmumspinnenden Reliquie.

— (Schreckensszene bei einer Tierbändigerproduktion.) Im Pariser Etablissement „Lunaparc“ wurde die dreißigjährige Tierbändigerin „Prinzessin Siwa“ in Gegenwart des Publikums von einem acht Fuß langen Krokodil in den rechten Arm gebissen. Die Tierbändigerin feuerte mit der Linken drei Revolverkugeln gegen das Tier ab, welches verendete. Siwa blieb trotz der schweren Verletzung bei Bewußtsein und wurde in das Beaujonspital gebracht. Der Vorfall erregte im Etablissement eine Panik.

— (Das Nordkap als Anschlagssäule.) In den letzten Jahren ist es nach einer Meldung aus Christiania bei ausländischen Schiffen, die das Nordkap besuchen, zur Gewohnheit geworden, sich an dieser nördlichsten Stelle Europas zu verewigen, indem die Besatzungen an der dem Meere zugekehrten Felswand in großen Buchstaben den Namen ihres Schiffes anbrachten. Da die Landesbewohner Abhilfe forderten, hat die norwegische Regierung den Amtmann von Finmarken, dem nördlichsten Amte, beauftragt, nach dem Nordkap zu reisen, um sich an Ort und Stelle vom Stande der Dinge zu überzeugen. Die Bemalung der Felswand erfolgte hauptsächlich seit 1907. Ganz oben prangt in zehn Fuß hohen Buchstaben der Name der Kaiserjacht „Hohenzollern“; bezüglich der Größe der Inschrift hat jedoch der Wiener Lehrerhausverein, der im Sommer des Vorjahres das Nordkap besuchte, einen Rekord gesetzt, indem er den Namen seines Dampfers „Thalia“ sogar mit fünfzehn Fuß hohen Buchstaben unter der Hohenzollerninschrift anbrachte.

Aus Eiferjucht.

Roman von Max Hoffmann.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Fritz empfing die Herren an der offenen Tür, und eine kurze gegenseitige Vorstellung vollzog sich. Der kleine bursche Herr v. Scharffenstein mit dem dicken, grauen Schnauzbart, der unter der kräftig gebogenen Nase die Spuren häufig genossenen Schnupftabaks zeigte, verneigte sich höflich und drückte Fritz mit einem raschen teilnehmenden Blick die Hand.

„Dort im Zimmer?“ fragte er, nach dem Krankenzimmer weisend, aus dem ihm der Kriminalkommissär entgegen kam.

Er wartete die Antwort nicht ab, sondern schritt mit seinen Begleitern hinein.

„Es ist natürlich alles so geblieben, wie Sie es zuerst gefunden haben?“ fragte er Fritz.

„Zawohl, mein Herr.“

„Und wann betraten Sie das Zimmer?“

„Heute morgens gleich nach acht Uhr.“

„War vor Ihnen jemand hier?“

„Die Krankenpflegerin und das Dienstmädchen.“

„Ich möchte sie beide sprechen.“

Die beiden weiblichen Personen mußten ihm genauen Bericht erstatten, wie sie den Leichnam gefunden hatten.

Dann ließ er sich die Stube der Diakonissin und den neben der Küche gelegenen Schlafraum des Dienstmädchens zeigen.

„Und wo befanden sich Ihre Räume, Herr von Marleben?“

Fritz berichtete, daß ihm bei seiner Ankunft vor acht Tagen zwei Zimmer im oberen Stock zur Verfügung gestellt worden waren.

„Niemand von Ihnen hat in dieser Nacht ein verdächtiges Geräusch gehört?“

Die Diakonissin erzählte, daß sie von wirren Träumen gequält worden sei; Auguste erfreute sich,

wie sie selbst sagte, eines Bärenschlafes, und Fritz war nach einem nötigen Gang um elf Uhr nach Hause gekommen, hatte das ganze Haus in der tiefsten Ruhe angetroffen und war dann gleich zu Bett gegangen.

„Wo waren Sie, wenn ich fragen darf?“

Fritz errötete ein wenig. „Bei meiner Braut.“

„Hier im Vorort?“

„Nein, in Berlin. Die Dame wohnt in einem Pensionat in der Potsdamer Straße.“

„Und Sie fuhren dann —“

„Mit der elektrischen Bahn zurück.“

Herr v. Scharffenstein zog eine schöne goldene Dose hervor, nahm umständlich eine Priese und richtete darauf seine lebhaften grauen Augen fragend auf den Kreisphysikus, der während dieser Zeit die Ermordete einer genauen Untersuchung unterzogen hatte.

Der Hals war nach seinem Befund mit einem scharfen Messer, wahrscheinlich einem sogenannten Genickfänger, an zwei Stellen getroffen worden, wobei jeder Stich für sich allein tödlich war. Der eine war ins Genick gedrungen und hatte den Lebensnerv getroffen, der andere hatte die Kopfschlagader durchgeschnitten und dadurch diese gewaltige Blutung herbeigeführt. Welcher von den beiden Stichen zuerst geführt worden war, ließ sich jetzt nicht genau feststellen. Es war nur anzunehmen, daß die Unglückliche beim Anblick des Einbrechers sich instinktiv zurückgewandt hatte, um zu entfliehen, und dabei den ersten Stoß in den Nacken empfangen hatte. Darauf war sie ohnmächtig zur Seite gesunken und hatte den zweiten Stoß erhalten.

„Es wird Sache der Obduktion sein“, schloß der Physikus, „die Art der Wunden und den Eintritt des Todes genauer festzulegen.“ Er strich sorgsam über seinen großen blonden Bart und schaute ohne Erregung mit den Augen des an einen dertartigen Anblick gewöhnten Gerichtsmediziners auf die Leiche.

Herr von Scharffenstein nahm wie gedankenlos zum zweitenmal eine Priese und ließ die Dose langsam in seiner Brusttasche verschwinden.

„Wie war die Frau Regierungsrat gestern abends zu ihrem Gatten?“ wandte er sich scheinbar ganz unvermittelt an Doktor Waldow, der sich bisher schweigend im Hintergrunde gehalten hatte.

„Zum Herrn Regierungsrat?“ fragte dieser.

„Zawohl! Ich meine, war sie besonders freundlich oder nicht? Hat es vielleicht einen kleinen Streit gegeben?“

„Das ist wohl ausgeschlossen, Herr Untersuchungsrichter“, mischte sich Fritz eifrig ein. „So viel ich in der kurzen Zeit meines Hierseins und auch früher gesehen habe, benahm sich meine Stiefmutter stets mustergültig. Mein Vater hatte ja auch erst sein Testament gemacht und sie zur Alleinerbin eingesetzt.“

„Sm, weiß! Der Herr Kommissär teilte mir bereits vorhin mit, daß das Geld verschwunden ist. Aber ich muß bitten, mich nicht zu unterbrechen. Also, Herr Doktor, Sie haben nichts Auffälliges in dem Verhalten der beiden Ehegatten zueinander bemerkt?“

Es dauerte eine Weile, ehe Doktor Waldow antwortete. Er war durch diese Frage offenbar in Verlegenheit gesetzt. Er zog die Achseln langsam hoch und sagte zögernd: „Nicht daß ich wüßte.“

„War die Frau Regierungsrat sehr liebevoll zu ihrem Gatten oder von einer gewissen, ich will mal so sagen, Kälte?“

„Erlauben Sie —“ fiel Fritz ein.

Aber der kleine Herr sah ihn streng an. „Ich ersuche Sie noch einmal dringend, mich nicht zu unterbrechen. Es handelt sich hier um keinerlei persönliche Erwägungen und Rücksichten, sondern allein darum, so rasch und soviel wie möglich Licht in die Sache zu bringen.“ Er sah den Arzt forschend an. „Nun, Herr Doktor?“

— (Eine neue Erfindung Marconis.) Wie aus London gemeldet wird, ist Marconi mit der Vollendung der Konstruktionen eines neuen Apparats beschäftigt, der eine ungewöhnliche Erfindung darstellt. Über die Einzelheiten wird vorläufig noch Stillschweigen bewahrt. Man weiß nur, daß der Apparat es ermöglicht, das gesprochene Wort sofort in das geschriebene zu verwandeln. Die Schwingungen, die durch die Schallwellen auf die Aufnahmplatte hervorgerufen werden, sind den verschiedenen Buchstaben des Alphabets entsprechend so different, daß sie auf elektrische Ströme, die mit dieser Platte in Verbindung stehen, verschiedene Wirkung üben. Die Ströme ihrerseits setzen das Taftwerk einer Schreibmaschine automatisch in Bewegung. Mit dieser Erfindung, die in ganz kurzer Zeit völlig ausgearbeitet sein soll, wäre ein außerordentlich wichtiges Problem gelöst worden. Der telegraphische Dienst beispielsweise würde sich nun in einen telephonischen verwandeln, und Briefe werden bald überhaupt nicht mehr geschrieben, sondern nur gesprochen werden. Marconi hat erklärt, in etwa einem Monat vor einer breiten Öffentlichkeit den Apparat vorzuführen.

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Franzosen in Rudolfswert.

Am 4. April 1797 kam eine französische Kavalleriepatrouille, 14 Mann stark, nach Rudolfswert angepöngelt, löste sich in einzelne Abteilungen auf und ritt in allen Gassen herum. Im Gasthause beim „Jäger“ versammelten sich wieder alle und tranken 3 Maß Wein à 10 kr., 2 Maß Bier à 4 kr. und aßen um 14 kr. Brot. Ohne die Zeche zu bezahlen, entfernten sie sich und nahmen eine Maßflasche im Werte von 10 kr. mit; den Wirt beschädigten sie somit um 1 fl. 2 kr. C. M. 3 Mann begaben sich zum Gerber Franz Papez und verlangten von diesem Geld. Da er ihnen keines geben konnte, zog ihm einer eine silberne Uhr aus der Tasche. Sodann gingen sie in das erste Stockwerk, verlangten wieder vergebens Geld. Nun nahmen sie ein seidenes Kopftüchel der Frau des Papez mit und entfernten sich. Papez bewertete die Uhr auf 31 fl. C. M. und das Kopftüchel auf 7 fl. C. M. (Protokoll im städt. Archive.) Diese Patrouille verblieb bis 5. April in Rudolfswert und entfernte sich dann unbekannt wohin. Gleich darauf kam das österreichische Regiment Thurn und am 7. April erschienen 2 Bataillone eines Grenzregiments, die bis 2. August 1797 dort verblieben.

Vom 22. April bis 22. Oktober 1797 waren 600 Mann Soldaten aus Hessen-Darmstadt, die England als Hilfstruppen angeworben hatte, in der Nähe von Rudolfswert, und zwar im Walde bei der Quelle Trsat, disloziert.

Ein Gedenkstein, den Baron Zois verfertigen ließ, erinnerte an deren Aufenthalt bei dieser Quelle. Leider wurde der Stein später vom Besitzer des Grundstückes entfernt und dient gegenwärtig bei dessen Hause als Türschwelle. Die Quelle Trsat ist noch gegenwärtig im Volksmunde als Hessen-Quelle bekannt. Die Inschrift des Gedenksteines lautet:

„Wenn ich denn sprechen muß, begann dieser, so muß ich gestehen, daß Frau von Marleben in der letzten Zeit eine gewisse Abgemessenheit und Zurückhaltung ihrem Gatten gegenüber gezeigt hat. Bisweilen war sie dann wieder von einer übertriebenen nervösen Gereiztheit. Aber dergleichen Stimmungen und Verstimmungen kommen wohl in den mühseligsten Ehen vor. Man muß ja auch berücksichtigen, daß Frau von Marleben durch die lange Krankenpflege ohne Frage seelisch sehr angegriffen war.“

Der kleine Herr nickte schweigend und trat dicht an das Totenbett. Er neigte sich weit hinüber, hob die Decke empor und zog plötzlich einen kleinen Zettel, der an der Seite des Toten gelegen hatte, hervor. Alle traten neugierig näher.

Es war die Hälfte eines kleinen Briefbogens und enthielt mit Bleistift gekritzelt einige Worte. Der Untersuchungsrichter glättete das zerkniterte Papier sorgfältig, studierte aufmerksam die Schrift und sagte schließlich zu dem Assessor:

„Bitte, was lesen Sie hier, Herr Wallmiz?“

Der schneidige, tadellos gekleidete junge Mann klemmte sein Monocle ein und las:

„Ich habe sie ge —“

„Nicht wahr?“ jagte sein Vorgesetzter, „weiter können Sie auch nichts lesen? Was noch folgt, ist vollständige Krizelei, als wenn der Schreiber gezittert hat und ihm der Bleistift dann aus der Hand gefallen ist.“

Er warf sich unerwartet trotz seines schönen schwarzen Gehrocks auf den Fußboden und rutschte ein Stück unter das Bett, wo er hin- und hertastete. Die Umstehenden schauten, verwundert über sein sonderbares Gebaren, erwartungsvoll zu.

Nach geraumer Zeit erhob er sich wieder und zeigte triumphierend ein kaum daumenlanges Stückchen Bleistift, das er gefunden hatte. Schnell holte er sein Notizbuch hervor und machte darin mit diesem Bleistift einige Striche.

(Fortsetzung folgt.)

Nymphe des Brunnens,
Die du hier im 1797sten Jahre
Die blondlockigen
Krieger aus Darmstadt-Hessen
In Englands Solde
Liebreich umschlangst und erquidtest,
Labe am Kristalle deiner Quelle
Den nach Ruhe und Erquickung lechzenden
Landmann und Städter.

Im selben Jahre wurden die von den Österreichern in Italien gefangenen Franzosen nach Laibach, Münkendorf, Stein, Michelfstetten, Sittich, Landstraß und Rudolfswert eskortiert, wo sie interniert wurden.

In Rudolfswert gab es zu jener Zeit 560 Mann. Obwohl jeder Verkehr mit ihnen bei hoher Geldstrafe verboten war, ließ sich doch ein Fleischauger herbei, von einem Gefangenen zwei Kopftücher zu kaufen. Die Stadtgemeinde erhielt sofort von den Behörden den Befehl, die Tücher dem Fleischer abzunehmen und auf dem Hauptplatze zu verbrennen.

Am 14. Mai 1800 kaufte ein Rudolfswerter Bürger, namens Würstel, von einem Franzosen einen Pelz um 6 fl. 48 kr. C. M.

Im Jahre 1801 wurden wieder durch Rudolfswert 700 gefangene Franzosen nach Ungarn abgeführt. Am 16. Dezember 1805 kam General d'Espagne mit 1700 Mann nach Rudolfswert. Die Mannschaft wurde in der Stadt untergebracht, während er selbst im Schlosse Wördl sein Quartier aufschlug. Die Stadt mußte dem General eine Equipage um 730 fl. C. M. und ein Pferdegeschirr um 132 fl. anschaffen; außerdem verlangte er für Tafelgelder 2134 fl. 37 kr. C. M.

Dem Hauptmann Fallionetti mußte Rudolfswert an Tafelgeld täglich 6 fl., für 7 silberne Schlüssel 40 fl., für eine silberne Repetieruhr 125 fl. und für Bekleidung 133 fl. zahlen. Am 4. Juni 1806 zogen die Franzosen von Rudolfswert ab.

Über die Verpflegung der Franzosen während dieser Zeit ist im Stadtarchive die genaue Rechnung noch gegenwärtig vorhanden. Rindsfleisch verzehrten sie um 1230 fl. 36 kr. C. M.

Mit dem kaiserlichen Patente vom 8. Juni 1808 wurde in Krain der Landsturm organisiert; für das Bataillon Rudolfswert wurde der Schloßbesitzer Franz Kav. Langer zum Kommandanten ernannt. Dieses Bataillon war am 17. und 18. Mai 1809 bis Sachsenburg in Kärnten gekommen und kehrte erst von dort wieder nach Rudolfswert zurück. Von hier kam es nach Samobor und von dort nach Keszthely in Ungarn, von wo es am 5. November 1809 über Eszathurn, Ranizsa, Agram nach Rudolfswert zurückkehrte. Langer starb am 5. August 1811 im Alter von 47 Jahren. Infolge seiner Verdienste während dieses Krieges wurde dessen Sohn Heinrich, kais. Rat und Bezirkskommissär in Rudolfswert, in den Adelsstand erhoben.

Die Fahne dieses Landwehrbataillons wurde am 5. Mai 1880 dem k. l. Landwehrbataillon Nr. 24 zur weiteren Benützung übergeben.

Mit der Zusammenstellung des damaligen Landwehrbataillons Rudolfswert waren der Bezirkskommissär Gasparini und Marquis Pietragrassa betraut. Im Einverständnisse mit dem Bürgermeister wurden für jede Kompanie 40 Mann mit 10 Korporalen bestimmt; bewaffnen konnte sich jeder beliebig, wie es ihm überhaupt möglich war. Kommandant des Bataillons war Edler v. Fichtenau, Oberleutnant Franz Luzer, Unterleutnant Leopold Strauß, Josef Unterlofauer, Simon Gobelar und Franz Papez, Korporal der Wachszieher Franz Germ, Ivan Bucar, Karl Kopecki, Leopold Sparovec, Martin Strem, Josef Janezic, Franz Potolar und Franz Kancjan. Im ganzen war das Bataillon 169 Mann stark.

Am 6. August 1908 kamen die Franzosen wieder nach Rudolfswert. Der damalige Augenzeuge Zalokar (Mitteilungen des historischen Vereines vom Jahre 1851, S. 91) erzählt, wie sie dort einmarschierten. Es war eine lange, lange Reihe, ohne Ende, den ganzen Nachmittag von 1 Uhr bis zum Abend marschierten sie in die Stadt, zu zwei und zwei Mann in Reih und Glied. Wie sie auf dem Platze stehen blieben, marschierten sie bald wieder, damit sie anderen Platz machten. Vom Anfang dachte man, daß deren ungeheuer viele seien, allein später bemerkte man, daß Abteilungen, die bereits auf dem Platze waren, später wieder kamen — das Ganze war nur ein Scheinmanöver, um mehr Furcht einzujagen.

Der Stadt wurde am 8. August 1809 eine Kontribution von 15,260.000 fl. auferlegt; der Bürger Sibenik wurde beauftragt, darauf zu sehen, daß die Fleischer Noterman, Organo und Wates stets mit Fleisch versehen sein werden, während die Wirte Jager und Schwinger mit der Verköstigung des Offizierskorps betraut wurden. Der übrigen Bürgerschaft oblag die Versorgung der sonstigen Bedürfnisse.

Am 10. Oktober 1809 ging General Zucchi mit den in Rudolfswert einquartierten Franzosen nach Gottschee zur Unterdrückung des dort wegen der auferlegten Kontribution ausgebrochenen Bauernaufstandes ab und ließ in Rudolfswert als Besatzung zwei Kompanien zurück. Am 16. Oktober 1809 brach aber in Rudolfswert selbst aus dem gleichen Anlasse ein Bauernaufstand aus; General Zucchi mußte infolgedessen sofort zurückkehren, um Ordnung zu schaffen.

Aus der ganzen Umgebung versammelten sich die Bauern mit allen möglichen Waffen und gingen über die Franzosen los. Diese aber ließen von allen Seiten zusammen und schossen auf die Bauern. Zwölf Bauern gingen zur Propstei, wo der General wohnte, und

machten das Haustor zu, allein die Franzosen kamen ihnen nach, sprengten das Tor auf und schossen alle Bauern nieder. Andere Bauern gingen zum Kreis-hauptmann und verlangten, daß er und der Bezirkskommissär sich ihnen anschließen müssen. Da sich beide weigerten, schossen sie den ersteren nieder und erschlugen den letzteren. Die Franzosen eilten nun zum Hause des Fichtenau (aus dem städtischen Archive), postierten dort zwei Kanonen und schossen gegen die Bauern. Alles ergriff die Flucht und versteckte sich in der Stadt. Auch zu uns kam ein Knabe, erzählte Zalokar weiter, und bat uns um Gottes willen, ihn zu verstecken. Für uns war dies jedoch sehr gefährlich, weil eben in der Stadt durch die Franzosen mit Trommelschlag verlaublich und bei Todesstrafe verboten wurde, jemanden zu verstecken. Zum Glücke hatten wir im Garten eine Grube neben dem Düngerhaufen. Wir rieten dem Knaben, sich in diese Grube zu verbergen, worauf wir ihn mit Dünger zudeckten. Wir waren jedoch stets für uns und für den Knaben in Todesängsten; zum Glück fand ihn niemand. Durch zehn Tage versorgten wir ihn im geheimen mit Speise und Trank und dann erst wagten wir ihn in einem Schiffschen über die Gurt zu expedieren, worauf er sich zu seinen Eltern entfernte.

Zalokar erzählt weiter (Mitteilungen aus Krain 1851, S. 91, und 1865, S. 44): „Wir Städter wußten von dem Vorhaben der Bauern nichts. Es war ein Montag, an welchem Tage der Wochenmarkt abgehalten wurde. Die Leute, welche auf den Markt kamen, wußten jedoch von der Absicht der Bauern und zogen mit ihren Waren ab, auf einmal entstand ein Geschrei: „Sie kommen, sie kommen.“ In einigen Minuten war der Platz voll Bauern. Ein Lehrling lief in den Kirchenturm und begann Sturm zu läuten; ein Franzose lief ihm nach und warf ihn zum Kirchturmfenster hinab, wo er auf der Stelle tot liegen blieb. Zwischen den Franzosen und den Bauern entstand ein Handgemenge, die Franzosen erschossen 40 Bauern, während die Bauern drei Franzosen erschlugen, fünf verwundeten und elf Mann gefangen nahmen und nach Hopfenbach abführten. Beiderseits wurden die Gefallenen im geheimen beerdigt. General Zucchi ließ die Ortschaften Brslin und Prečna vollständig einäschern. Auch die Ortschaften St. Michel und Treffen sollten eingäschert werden; erstere blieb jedoch über Bitten des politischen Kommissärs, letztere über Bitten des Pfarrers Music von Treffen verschont.“

Die christlich-soziale politische Organisation für Laibach und Umgebung

veranstaltete gestern vormittags in den Gasthauslokalitäten Jelenic an der Zaloger Straße eine Versammlung, die Herr Moskerer mit einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Teilnehmer eröffnete, worauf Herr Landesauschubbeisitzer Dr. E. Lampe das Wort ergriff, um zuerst die allgemeine politische Lage und dann die lokalpolitischen Vorkommnisse der jüngsten Zeit zu erörtern.

Dr. Lampe besprach die Obstruktion im Abgeordnetenhaus, die sich wegen der Errichtung der bosnischen Agrarbank insbesondere gegen den Finanzminister Dr. Ritter von Bilinski richtete, und verwahrte sich gegen die Behauptung, daß die Politik der Abgeordneten Dr. Sustersic und Dr. Krel nur eine persönlich-gehässige sei sowie daß Dr. Sustersic einen Ministerposten anstrebe. Die Partei des Redners perhorreszierte einen südslavischen Landsmannminister, dem im Ministerrate ohnehin kein maßgebendes Wort zukame; wohl aber würde sie es als einen großen Vorteil ansehen, wenn die Südslaven einen Ressortminister erhielten. — Dr. Lampe bezeichnete es als ein Ereignis von großer historischer Tragweite, daß das Kabinett Bekerle sowie die Regierung Kostuths gefallen sei, und kam dahin auf den bosnischen Landtag zu sprechen, der über die endgültige Errichtung der bosnischen Bank zu entscheiden haben werde. Infolge mehrerer Umstände (große Entfernung von den Wahlorten, Analphabetentum, materielle Abhängigkeit der bosnischen Aemtern) lasse sich eine erspriessliche Tätigkeit des bosnischen Landtages für die Landesbevölkerung nicht erhoffen, und daher sei es Pflicht der slavischen Abgeordneten, für die Existenz der bosnisch-hercegovinischen Stammesgenossen zu kämpfen. — Bezüglich der italienischen Fakultät hätten die slovenischen Abgeordneten ein Junktim zwischen dieser und der slovenischen Fakultät gefordert; infolge der Schwankung der Deutschen und der Sozialdemokraten bestehe nun Gefahr, daß wohl die italienische, nicht aber auch die slovenische Fakultät errichtet werde. Auch dies bilde einen Grund der Obstruktion in Abgeordneten-hause. Nun sei es eine politische Unehrllichkeit, daß sich die Abg. Ploj und Hribar von der Obstruktion ferne hielten; als Beispiel möge ihnen Abg. Gostincar dienen, der schon drei Tage lang die Tätigkeit des Ausschusses und des ganzen Hauses lahmlege. — Die Obstruktion verfolge schließlich auch den Zweck, das Ansehen der Slovenen zu heben, bezw. den Ministerpräsidenten zu veranlassen, daß nicht nur mit den Führern der Tschechen, Deutschen und Sozialdemokraten, sondern auch mit dem Führer der slovenischen Delegation Unterhandlungen gepflogen würden.

Dr. Lampe kam nach diesen Darstellungen auf die jüngst von der national-fortschrittlichen Partei veranstaltete Versammlung zu sprechen und beschästigte sich zuerst mit den Ausführungen Dr. Lavcars über das zwischen der national-fortschrittlichen Partei und den Großgrundbesitzern getroffene Übereinkommen. Dieses sei eigentlich ein für zwei Landtagsperioden geschlosse-

ner regelrechter Vertrag gewesen. Wenn Dr. Tavčar die Abg. Freiherrn von Schwegel und Grafen Barbo infolge der Veröffentlichung des Abkommens eines Treubruches zeige, so gehe daraus hervor, daß das Abkommen eigentlich noch am Tage der Veröffentlichung aufrecht habe bestehen müssen. Gegenüber der Erklärung Dr. Tavčars, daß das Abkommen auch den Zweck verfolgt hätte, Frieden unter den Slovenen und Deutschen zu stiften, müsse die Frage aufgeworfen werden, wie sich denn diese Absicht mit den Septemberereignissen vereinbaren lasse. Die slovenische Volkspartei verwahre sich dagegen, von der nationalfortschrittlichen Partei über die Erhaltung des Friedens zwischen den Deutschen und den Slovenen belehrt zu werden; sie habe noch niemals wissentlich einer Rationalität unrecht getan, sie werde aber auch kein Unrecht der slovenischen Nationalität zufügen lassen. — Das Abkommen habe zehn Jahre hindurch die Entwicklung des slovenischen Volkes gehemmt, denn es habe die Wahlreform verhindert und im Landesschulrate jede Entwicklung des slovenischen Schulwesens zurückgehalten.

Dr. Lampe beschäftigte sich, nachdem er noch gegen einige Behauptungen Dr. Tavčars polemisiert hatte, mit den Ausführungen des Bürgermeisters Hribar und dementierte vor allem dessen Behauptung, daß ihm (Hribar) die slovenische Volkspartei je die Führerschaft angetragen hätte. Dann kam er auf das zwischen dem Bürgermeister und dem Landespräsidenten geführte telephonische Gespräch, betreffend die militärische Assistenten am 20. September v. J., zu sprechen und konstatierte, daß der Bürgermeister seine Ablehnungsversuche erst dann aufgegeben habe, als ihm bebunden worden sei, daß der Landeschef dessen Worte habe stenographisch aufnehmen lassen. — Weiters besprach Dr. Lampe in eingehender Weise die Affäre Kavšler und erklärte unter anderem, daß er auf Grund des von Kavšler veröffentlichten Vertrages seine Behauptung hinsichtlich der von Hribar beanspruchten Provision per 100.000 K aufrecht erhalte, weil der der Steuerbehörde gegenüber nur mit 8000 K angegebene Wert der Wasseranlagen tatsächlich 800.000 K betragen und sich Hribar für seine Mühe und seinen Einfluß ein Achtel hiervon ausgesprochen habe. Hribar habe überdies den Vertrag nicht als Privatperson, sondern als Bürgermeister abgeschlossen.

Nachdem sich Dr. Lampe gegen den Vorwurf der rachsüchtigen Politik verwahrt hatte, die sich nirgends nachweisen lasse, ließ er dem Wunsche Ausdruck, daß die Laibacher Bürgerschaft politisch so reif wäre wie die in den Reihen der slovenischen Volkspartei stehenden Arbeiter und Bauern. Die Laibacher Bürgerschaft werde wie am letzten Sonntag durch Ringelspielbelustigungen sowie durch Essen und Trinken politisch erzogen. Bei den nationalfortschrittlichen politischen Vereinen stehe die Veranstaltung von Volksfesten auf der Tagesordnung, was eine immer größere Verdummung zur Folge habe. Könnte die Stadt Laibach von der slovenischen Volkspartei nicht anders als durch Veranstaltung von Festlichkeiten gewonnen werden, so sei es besser, sie bleibe ungewonnen.

Dr. Lampe reagierte im Verlaufe seiner Rede auf einige Vorwürfe, betreffend die angebliche Verfolgung der Lehrerschaft, und besprach dann die „Narodna delavska organizacija“, die vom Laibacher Stadtmagistrate zu dem Zwecke begünstigt werde, um sich bei Wahlen die Stimmen der Arbeiterschaft zu sichern. Diese Organisation müsse bedenken, daß gerade die Magistratspartei bisher jedwede Vertretung der Arbeiter im Gemeinderate verhindert habe. Jedoch werde über Hribar hinweg im Landtage eine neue Wahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach geschaffen und hiedurch das Wahlrecht für die Arbeiterschaft erkämpft werden.

Dr. Lampe kritisierte weiters den unlänglich der letzten Gemeindevahlen in Moste erfolgten Zusammenschluß der Nationalfortschrittlichen und der Sozialdemokraten, die sich die Bezeichnung „Fortschrittler“ beigelegt hätten, verwies auf die Haltung der Sozialdemokraten in der Umgebung Klagenfurts bei den jüngsten Landtagswahlen und brachte der Versammlung einige antireligiöse Bestrebungen, bezw. Beschlüsse der Freidenker in Gent und in Frankreich, namentlich in Puy, zur Kenntnis. — Auf allgemeine Angelegenheiten übergehend, erklärte Redner, daß, wenn der Wunsch gehegt werde, in Laibach einen slovenischen Landespräsidenten zu erhalten, dies sicherlich nicht durch Ereignisse wie die vom September v. J. sowie durch die Schreibweise des „Slov. Narod“ gefördert werden könne.

Redner schloß unter großem Beifalle seine Ausführungen mit der Versicherung, daß die slovenische Volkspartei auf dem betretenen Wege fortschreiten und alle ihre Kräfte für das Volk, namentlich aber auch für die unterdrückten Bevölkerungsschichten einsetzen werde.

Herr Gostinčar iun. brachte sodann eine einhellig angenommene Resolution in Antrag, worin den Abgeordneten der slovenischen Volkspartei der Dank und das Vertrauen der Versammlung ausgedrückt sowie die Politik jener Nationalfortschrittlichen verurteilt wird, die ihre Angriffe gegen die Abgeordneten der slovenischen Volkspartei richten. Gleichzeitig wird den Landtagsabgeordneten sowie namentlich den Landesauschüßmitgliedern dieser Partei das Vertrauen votiert.

Die Versammlung wurde hierauf nach anderthalbstündiger Dauer geschlossen.

— (Die Eröffnung der Tauernbahn.) In den heutigen Vormittagsstunden findet in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers die feierliche Eröffnung der Tauernbahn statt. Hierzu veröffentlichte die „Wiener Abendpost“ einen Artikel aus der Feder des berühmten Geschichtschreibers der österreichischen Eisenbahnen, Hermann Straß. Der Einleitung seien die folgenden Zeilen entnommen: Auch in der Geschichte des Weltverkehrs verzeichnet Österreich eine stolze Reihe von Gedenktagen. Unser Vaterland schuf die erste kontinentale Eisenbahn. Ein österreichischer Professor war es, der zu einer Zeit, da noch die ersten schüchternen Versuche auf englischem Boden gemacht wurden, den kühnen Plan vertrat, an Stelle jahrhundertlang geplanter Kanäle die Moldau mit der Donau durch eine Eisenbahn zu verbinden. Österreich schuf in der Kaiser Ferdinands-Nordbahn die erste große Lokomotivbahn jener Zeit. Den Bau von Staatsbahnen hat Österreich als erster Staat im großen Stil aufgenommen, und österreichische Techniker waren es, die frühzeitig in der Überschreitung der Alpen der staunenden Mitwelt zeigten, daß die Gebirge keine Hemmnisse für den Siegeslauf der Lokomotive bilden dürfen. Auf dem Semmering wurde der Ruhm österreichischer Eisenbahntechnik begründet, auf dem Brenner und Arlberg wurden der gesamten Kulturwelt Vorbilder für Gebirgsbahnen geschaffen, die dem technischen Fortschritte neue Richtungen wiesen. Diesen Ruhmesblättern fügt die Gegenwart ein neues hinzu, auf dem das Werden der zweiten Schienenverbindung Triests mit dem Hinterlande, der Bau der Schienenwege durch das klüftige Baccatal, durch die Wochein, durch die Karawanken und die Hohen Tauern verzeichnet ist. Der 5. Juli d. J., an dem in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers das letzte Glied dieser Reihe technischer Meisterwerke in feierlicher Form dem öffentlichen Verkehr zugeführt wird, wird abermals ein stolzer Gedenktag unserer Eisenbahngeschichte sein. Nicht allein für den Techniker, der bewundernd vor vollendeten Kunstbauten steht, auch in der großen Wirtschaftsgeschichte des Reiches wird er als der Tag berechtigt sein, an dem Österreich dem internationalen Verkehr einen neuen Weg zur Adria erschloß. Seine Majestät wird dem Tage die hohe Weihe geben, an dem das Schienennetz der Hauptbahnen ersten Ranges in seinem Reiche endlich voll geschlossen erscheint. In der Erinnerung des Monarchen taucht an diesem Tage vielleicht der Eindruck auf, den der junge Herrscher empfing, als er genau vor sechzig Jahren die erste Eisenbahn eröffnete, die unter seiner Regierung zur Vollendung kam. Auch damals war es ein Weg, der Triest mit Innerösterreich verbinden sollte. In der ersten Schienenverbindung, die Österreichs Hafen erhielt, war es die Strecke Villi-Steinbrück, die Seine Majestät Kaiser Franz Josef I. am 16. August 1849 feierlich dem Verkehr übergab.

— (Personalnachricht.) Der Herr Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz hat sich mit Familie auf einige Zeit nach Portorose begeben.

— (Titelverleihung.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat dem Musiklehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Capodistria Johann Sokoll den Titel „Professor“ verliehen.

* (Gewerbliche Fortbildungsschule in Velbes.) Die k. k. Landesregierung in Laibach hat auf Grund ministerieller Ermächtigung und über Antrag des Inspektors für die gewerblichen Fortbildungsschulen den Oberlehrer Herrn Franz Rus und den Lehrer Herrn August Jenško an der Volksschule in Velbes, und zwar ersteren im Leitungs- und Lehramte, letzteren im Lehramte an allgemeingewerblichen Fortbildungsschulen bestätigt.

* (Besetzung einer Lehrstelle am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach.) Die am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach mit Beginn des Schuljahres 1909/1910 neu-lystemierte Lehrstelle für klassische Philologie als Haupt-, Deutsch als Nebensach wird neuerlich zur Besetzung ausgeschrieben. Gesuche sind bis 3. August beim k. k. Landesschulrate für Krain in Laibach einzubringen.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den definitiven Lehrer an der Volksschule in Nierdorf bei Senofetsch Herrn Josef Kobal zum Oberlehrer an der dreiklassigen Volksschule in Grabovo, den provisorischen Lehrer in Kal Herrn Anton Lomšek zum definitiven Lehrer an der Volksschule in Zirklach, den provisorischen Lehrer an der Volksschule in Adelsberg Herrn Vinzenz Brusa zum definitiven Oberlehrer an der Volksschule in Udvanje, den provisorischen Lehrer in Adria Herrn Leopold Baebler zum definitiven Lehrer an der fünfklassigen Volksschule in Adelsberg, die provisorische Lehrerin an der Volksschule in Haselbach Fräulein Albine Kupnik zur definitiven Lehrerin an der vierklassigen Volksschule in Brunnendorf und die provisorische Lehrerin an der Volksschule in Zirklach Fräulein Angela Miklavčič zur definitiven Lehrerin an der zweiklassigen Volksschule in Höflein ernannt; ferner den Oberlehrer an der Volksschule in Franzdorf Herrn August Pirč über eigenes Ansuchen als Lehrer an die zweite städtische achtklassige Knabenvolksschule in Laibach versetzt.

* (Bürgererschule in Adelsberg.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den Oberlehrer an der zweiklassigen Volksschule in Radanje Selo Herrn Edmund Lahner zum Fachlehrer an der Bürgerschule in Adelsberg mit der Rechtswirksamkeit vom 1. September l. J. ernannt.

— (Die Prüfungen der Einjährig-Freiwilligen der Infanterie- und Jägertruppe) zum Reserveroffizier finden bei der 6. Infanterietruppendivision in Graz, Klagenfurt und Villach, bei der 28. Infanterietruppendivision in Laibach, Triest und Görz statt. Den Beginn der Prüfungen ordnen die Infanterietruppendivisionskommandanten an. Als Vorsitzende der Prüfungskommissionen fungieren die in den Prüfungsorten befindlichen Infanteriebrigadiere, in Villach der Kommandant der 12., in Laibach jener der 55. Infanteriebrigade. Die Prüfungen werden von den Einjährig-Freiwilligen vor jenen Kommissionen abgelegt, in deren Standort sie die Einjährig-Freiwilligenschule frequentiert haben; dementsprechend werden nach Schluß der Manöver jene Einjährig-Freiwilligen, welche die Schule bei fremden Truppenkörpern besucht haben, diesen wieder zugeteilt.

— (Aus dem Laibacher Gemeinderate.) In der am vergangenen Freitag abgehaltenen vertraulichen Sitzung des Laibacher Gemeinderates wurde der bisherige Praktikant der städtischen Sparkasse Herr Matthias Rode zum Assistenten ernannt. Der bisherige provisorische Direktor des städtischen Mädchenlyzeums Herr Johann Macher wurde dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht zur definitiven Ernennung an der genannten Anstalt in Vorschlag gebracht. Endlich wurde beschlossen, eine definitive Lehrstelle am städtischen Mädchenlyzeum auszuschreiben. Bewerber um diese Stelle haben die Lehrbefähigung für den Unterricht in der deutschen Sprache an Mittelschulen nachzuweisen.

* (Eisenbahnangelegenheiten.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat auf Grund der Ermächtigung des k. k. Eisenbahnministeriums und im Namen desselben der k. k. priv. Südbahngesellschaft in Wien den Baukonsens zur Unternehmung des Bahnkörpers im Kilometer 432-40 der Linie Wien — Triest durch einen Rohrkanal der Firma Krissper & Tomazič, „Erlies Laibacher Lagerhaus“ in Laibach, nach Maßgabe der vorgelegten Pläne erteilt.

* (Mitteilungen aus der Praxis.) Nach der n. ö. Landtagswahlordnung ist in der allgemeinen Wählerklasse für die Berechnung des Wahlrechtserfordernisses des dreijährigen Wohnsitzes nur der Tag der Wahlauschreibung maßgebend.

— (Der Verein „Madika“.) Der sich bekanntlich die Erziehung und Erhaltung eines Mädchen-Internats in Laibach zur Aufgabe gemacht hat, hielt Samstag nachmittags im Saale des Internats (Herrngasse 8) unter dem Vorsitze der Vereinspräsidentin Frau Milica Hribar seine diesjährige Hauptversammlung ab, zu welcher sich zahlreiche Mitglieder eingefunden hatten. Nachdem die Vereinspräsidentin die Versammlung begrüßt und hervorgehoben hatte, daß der Verein seiner Aufgabe in erfolgreicher Weise gerecht worden sei und sich seinem Ziele, der Errichtung eines eigenen Heims, beträchtlich genähert habe, erstattete der Vereinssekretär Magistratsrat Lah den Tätigkeitsbericht für das abgelaufene dritte Vereinsjahr. Im Internate waren in dem eben abgelaufenen Schuljahre 43 Zöglinge untergebracht, von denen 19 die höhere Mädchenschule, 7 das Mädchenlyzeum, 2 den Handelskurs, 1 die k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt, 1 die k. k. Übungsschule, 2 die Volksschule bei den Ursulinerinnen und 1 die Volksschule des Vereines „Madika“ besuchten. Die Disziplin in der Anstalt war musterhaft, die Unterrichtserfolge befriedigend. Da die Anzahl der Zöglinge im raschen Anwachsen begriffen ist, hat sich der Ausschuß entschlossen, mit dem Bau des geplanten Internats schon heuer zu beginnen. Zu diesem Zwecke wurde ein geeigneter Bauplatz nächst dem städtischen Mädchenlyzeum um den Betrag von 18.000 K käuflich erworben. Die Pläne für den Neubau, der allen modernen Anforderungen entsprechen soll, wurden vom Architekten Koch ausgearbeitet. Der Bau soll, sobald noch einige formelle Schwierigkeiten behoben sein werden, sofort in Angriff genommen werden. Die im Gebäude des Mädchenlyzeums untergebrachte Vereinsvolksschule war heuer zweiklassig und soll im kommenden Schuljahre auf drei Klassen erweitert werden. Wie wir dem von der Vereinskassierin Fräulein Senekovič erstatteten Kassa-berichte entnehmen, beliefen sich die Einnahmen des Vereines auf 33.769 K 8 h, die Ausgaben auf 26.196 K 25 h, es ergab sich somit ein Überschuß von 7572 K 83 h. Nachdem noch die Schulleiterin Fräulein Weßner über die Verhältnisse und den Stand der Vereinsvolksschule berichtet und Regierungsrat Senekovič über das Bauprogramm des projektierten Internats interessante Aufschlüsse gegeben, wurde zur Wahl des Vereinsauschusses für die nächste dreijährige Funktionsperiode geschritten. Der bisherige Ausschuß wurde per acclamationem wiedergewählt, und zwar: Frau Milica Hribar zur Präsidentin, Frau Paula Levec zur Vizepräsidentin, Magistratsrat Eugen Lah zum Sekretär, Fräulein Philomela Senekovič zur Kassierin, Frau Dr. Tavčar zur Ökonomin, Frau Dr. Korun, Frau Macher und Fräulein Weßner zu Ausschüßmitgliedern, ferner die Herren Bürgermeister Hribar, Landesschulinspektor Levec und Regierungsrat Senekovič zu Vertrauensmännern des Vereines. Mit der Rechnungsrevision wurden neuerlich betraut: Frau Anna Hubovernik, Fräulein Davorina Karlin und Frau Margarete Zupančič. Mit einem Appell an die Mitglieder, die Interessen des Vereines nach Kräften zu fördern, schloß sodann die Präsidentin die Versammlung.

— (Antialkoholkongreß.) Im Hotel „Union“ tagte gestern der zweite Antialkoholkongreß. Der Herr Landespräsident ließ den Teilnehmern ein Begrüßungsschreiben zukommen.

— (Der Verein „Cercle Franco-Illirien“) beschloß seine diesjährige Wirksamkeit mit einer Soiree, welche Samstag, den 3. d. M., stattfand und einen durchaus gelungenen Verlauf nahm. Der Vereinspräsident Dr. Paul Pestotnik begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und gedachte dankend aller, die sich um die Gründung und das Gedeihen des Klubs Verdienste erworben haben. Ihm dankte Prof. Friedrich Juvančič und erklärte, der größte Teil der Verdienste gebühre dem äußerst rührigen Vereinsauschusse, welchem in jeder Hinsicht Anerkennung gezollt werden müsse. In dem darauf folgenden musikalisch-deklamatorischen Teile des Abendes teilten sich die Vorbeeren die Damen Juvančič, Pintar, Tavčar und die Damen Jupanč; Fräulein Knez wurde durch einen Trauerfall in der Familie an der Mitwirkung verhindert. Frau Juvančič wurde durch Überreichung von zwei prächtigen Blumengewinden geehrt. Hierauf gelangte die einaktige Komödie „Un commissariat de police en 2000“ zur Aufführung, wohl das erste Schauspiel seit vielen Dezennien, das in Laibach in französischer Sprache gespielt wurde. Die Damen Veršec, Nagode, Kersnik, Stare und Herr Dr. Pestotnik spielten ihre Rollen mit großem Geschick und Geschmack auf und verhalfen dem Lustspiele zu einem vollständigen Erfolge. Ein animierter Tanz, an welchem die Jugend mit ebensoviel Eifer als Ausdauer sich beteiligte, beschloß die Unterhaltung. Unter den Erschienenen bemerkten wir Herrn f. l. Landesgerichtspräsidenten Levičnik mit Gemahlin, Direktor Ritter von Grasselli samt Familie, zahlreiche Mitglieder des Laibacher Sportklubs usw.

— (Das öffentliche Wett- und Schauturnen,) das der hiesige Turnverein Sokol I gemeinsam mit dem Turnvereine Sokol II gestern vor- und nachmittags auf der „Lebina“ veranstaltete und an welches sich ein animiertes Volksfest anschloß, erfreute sich eines ausgezeichneten Besuchs und wies schöne Erfolge auf, die sowohl der Mitgliedschaft als auch dem jungen Nachwuchs ein ehrenvolles Zeugnis ausstellten. Das Volksfest entwickelte auf dem reichbeforierten Turnplatz ein zwanglos gemüthliches Treiben. Ein näherer Bericht folgt.

* (Genossenschaftswesen.) Die f. l. Landesregierung in Laibach hat die abgeänderten Statuten der Krankenkasse der Mitglieder der Genossenschaft der Gast- und Schankwirte, der Cafetiers, der Branntweinschanker und Ausföcher in Laibach genehmigt. —

— (Ausstellung von Zeichenarbeiten.) Herr Albert Sič, Lehrer am städtischen Mädchenlyzeum, veranstaltet am 7. und 8. d. M. eine Ausstellung von Zeichenarbeiten des städtischen Mädchenlyzeums sowie der höheren Töchterchule. Die Ausstellung wird am 7. von 3 bis 5 Uhr nachmittags und am 8. von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags allgemein zugänglich sein.

— (Der Zirkus Orpheum,) Direktion Lettits & Artas, gab vorgestern abends in der Lattermannsallee seine Eröffnungsvorstellung. Das Unternehmen weicht insofern von sonstigen Zirkussen ab, als sich alle Nummern statt in der Manege auf einer eigenen Bühne abspielen und es auch keinen Clown oder dummen August beschäftigt. Die erste Vorstellung brachte einige ganz nette Tricks von der Art, wie man sie in größeren Varietés zu sehen bekommt, so u. a. Produktionen auf einer freitragenden Lyra, ferner wirklich vorzügliche Darbietungen zweier Miniaturakrobaten, verblüffende Jongleur- und Zauberkünste, eine possierliche Vorstellung mit dressierten Hunden, musikalisch-parodistische Stücke und einen Bühnensportakt mit einem Pferd und einem Hund. Man bedachte die Artisten mit reichlichem Beifalle. — Der Besuch des Zirkus ist im allgemeinen lohnend.

— (Die Orgelschule) des Laib. Diözesan-Cäcilienvereines beschließt das 32. Jahr ihrer Tätigkeit den 8. Juli in den Schullokalitäten (Bodnikplatz 4) um 8 Uhr früh mit einer öffentlichen Prüfung, wozu die Vereinsmitglieder und Freunde der Kirchenmusik hiemit eingeladen sind.

— (Von der Slovenischen Philharmonie.) Der Ausschuss der Slovenischen Philharmonie hat in der Samstagigen Sitzung den Kapellmeister Herrn Frišer von seiner Stelle enthoben.

— (Bürgermeisterwahl in Unter-Siska.) Bei der am Samstag vorgenommenen Wahl wurde Anton Poganič, Besitzer und Weinbändler, zum Bürgermeister gewählt; der Gegenkandidat Franz Burger erhielt nur 11 Stimmen. Zu Gemeinderäten wurden gewählt: Eduard Zelenka, zugleich Stellvertreter des Bürgermeisters, dann Alois Zajc, Johann Klemenčič, Johann Forman, Franz Borštnar und Anton Džster.

* (Herstellung einer Wasserleitung für Göttenitz.) Über Ansuchen der f. l. Bezirkshauptmannschaft in Gottschee findet am 8. d. M. die Lokalverhandlung wegen Herstellung einer Wasserleitung für die Ortschaft Göttenitz statt. Die Kommission, bei der auch ein Staatsbautechniker der f. l. Landesregierung intervenieren wird, tritt um 10 Uhr vormittags in Göttenitz zusammen.

* (Errichtung einer Wasserleitung in Leostal.) Über Ansuchen des Leo Graf Auerspergischen Forst- und Verwaltungsamtes in Hammerstiel um die Bewilligung zur Errichtung einer Wasserleitung, welche die zur Herrschaft Auersperg gehörige Dampfsäge Leostal, gelegen in der Katastralgemeinde Golo, mit Kuch- und Trinkwasser versehen soll, findet am 6. d. M. die kommissionelle Lokalverhandlung an Ort und Stelle statt. Die Kommission, bei der ein Staatsbautechniker der f. l. Landesregierung intervenieren wird, tritt um 9 Uhr

vormittags auf der Parzelle Nr. 1041/14, Katastralgemeinde Zelmljce, politischer Bezirk Laibach Umgebung, zusammen.

— (Der „Jubski Dom“ in Krainburg) wird Sonntag, den 11. d. M. um 3 Uhr nachmittags durch Gesangsvorträge, eine Festrede, Musiknummern und eine freie Unterhaltung eröffnet werden.

— (Spartasse in Gottschee.) In der Sitzung vom 30. v. M. wählte der neue Spartassenausschuss der Stadt Gottschee zum Obmann Herrn Bürgermeister Loy, zu dessen Stellvertreter Herrn Fl. Tomitsch, ferner über Antrag des Herrn Dr. M. Karnitschnig mittelst Zuzuf ins Direktorium die Herren Franz Loy, Daniel Kanzinger, Josef Röhel, Rud. Schädinger, Fl. Tomitsch und Josef Verderber; in den Revisionsausschuss die Herren Josef Oswald und Johann Verderber; in den Skontierungs- und Scharfschütz die Herren Josef Schöber und Johann Verderber; als Wechseljensoren die Herren Daniel Kanzinger, Florian Tomitsch und Josef Verderber.

— (Die Bezirkslehrerkonferenz für den Bezirk Gurktal) fand am 28. v. M. in Gurktal statt. Der Herr Bezirksschulinspektor gedachte zuerst in einer kurzen Ansprache des 40jährigen Bestandes des Reichsvolksschulgesetzes, worauf die Versammelten mit dem Vorsitzenden ein dreimaliges Slava auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachten. Über Antrag des Oberlehrers Herrn Franz Kant in Raasdach wurde mit Begeisterung einstimmig beschlossen, an die Allerhöchste Kabinettskanzlei eine Loyalitätskundgebung abzusenden. Im Konferenzberichte gab der Herr Bezirksschulinspektor nicht nur eingehende Ratschläge und Weisungen für die Behandlung der einzelnen Gegenstände in der Alltagschule, sondern behandelte auch ausführlich den Rechenunterricht in der Wiederholungsschule. Dem Vortrage des Oberlehrers Herrn Vinzenz Berce in Johannistal über den Landwirtschaftsunterricht in der Wiederholungsschule folgten die Versammelten mit reger Aufmerksamkeit. Sehr interessant, insbesondere für die Lehrerinnen waren die Vorträge der Lehrerin Frau Marie Račič aus Savenstein über den Hausunterricht in der Wiederholungsschule und der Lehrerin Fräulein Paula Zirer aus Gurktal über die weiblichen Handarbeiten. Sodann wurde über Antrag des Oberlehrers Herrn Johann Ebn aus Haselbach beschlossen, Musterstundenpläne für die einzelnen Kategorien dieses Bezirkes herauszugeben. Nach allen Vorträgen, die wie auch in den vorigen Jahren frei gehalten wurden, entwickelte sich eine sehr lebhaft Debatte. Sodann wurden die selbständigen Anträge des Oberlehrers Herrn Vinzenz Berce aus Johannistal, Die Zahl der Mitglieder des ständigen Ausschusses ist von 5 auf 8 Mitglieder zu erhöhen und der Beginn der Wiederholungsschule ist auf den 1. bezw. den 15. November zu verlegen“ einstimmig angenommen. In den ständigen Ausschuss wurden gewählt: die Lehrerinnen Fräulein Marie Baudet aus Haselbach, Fräulein Adele Pogorelec aus Groß-Dolina, Fräulein Auguste Kolnik aus Raasdach und die Oberlehrer Herr Johann Benedič aus St. Kanton, Herr Johann Malnar aus St. Kreuz, Herr Josef Tratar aus Rassenfuß, Herr Alois Račič aus Savenstein und Herr Karl Trost aus St. Barthelma. Schließlich wurden die jetzigen Mitglieder der Bezirkslehrerbibliothek für das nächste Schuljahr wiedergewählt, worauf nach fast fünfständiger Dauer die Konferenz ihren Abschluß fand.

— (Der Kinderklub- und Fürsorgeverein im Gerichtsbezirk Idria) hat gegenwärtig 11 Schulentwässer, vor der Berufswahl stehende Burschen, die das 14. Jahr vollendet haben, in Lehrstellen bei handwerksmäßigen Gewerben unterzubringen. Von diesen Burschen wünschen sich zu widmen: 6 dem Schlosser, 2 dem Gärtner, 2 dem Tischler- und 1 dem Spenglerfache. Die Gewerbetreibenden, namentlich jene, die Lehrlinge in den erwähnten Berufen benötigen, werden auf diesem Wege ersucht, zur Deckung des diesjährigen Bedarfes sich an den genannten Verein zu wenden, welcher bereitwillig die Vermittlerrolle zwecks Unterbringung jugendlicher in Lehrstellen übernimmt und stets bestrebt sein will, den bezüglichen Wünschen voll und ganz zu entsprechen.

— (Richtigstellung.) Unseren Bericht über die jüngste Sitzung des Laibacher Gemeinderates berichtigen wir dahin, daß sich die Genehmigung zur Erhöhung des Zinsfußes in der städtischen Spartasse um ¼ % nur auf Einlagen von Pupillargeldern und auch da nur, wenn eine solche von der Partei verlangt wird, beschränkt. Die Krainische Spartasse hingegen hat den Zinsfuß für alle ihre Einleger ohne Unterschied um ¼ % erhöht.

* (Ein eingebrachter Zwängling.) Am 12. August v. J. entwich der beim Bau des Verpflegsmagazins beschäftigte 20jährige Zwängling Alois Jevšek aus Görz, vom Berufe Schuhmacher, und flüchtete sich in die Schweiz. Er nahm in der Eile einem Arbeiter eine silberne Taschenuhr nebst solcher Kette mit. Diesertage stand nun der unverbesserliche, schon wiederholt abgestrafte Zwängling, der von der Schweiz ausgeliefert worden war, vor den Gerichtsschranken und wurde zu einer sechsmonatlichen Kerkerstrafe sowie zur Abgabe in die Zwangsarbeitsanstalt nach verbüßter Strafe verurteilt.

* (Von der Leiter gestürzt.) Am Samstag fiel die beim Bane in Krojened beschäftigte Arbeiterin Franziska Zeras, die ein Schaff Mörtel trug, von einer Leiter und verletzte sich schwer am Hinterhaupte. Man legte ihr einen Rotverband an.

* (Wieder ein bissiger Hund.) Diesertage wurde hinter dem Krankenhause der Friseur Ludwig Berko von einem mittelgroßen, braunen und langhaarigen, mannförmigen und frei herumlaufenden Hunde angefallen und in den rechten Unterschenkel gebissen, wobei ihm das Beinleid zerrissen und er selbst leicht verletzt wurde. Durch den Fall erlitt der Friseur außerdem im Gesichte einige leichte Hautabschürfungen.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 13. bis 20. v. M. 76 Ochsen, 8 Kühe und 10 Stiere, weiters 88 Schweine, 264 Kälber, 44 Hammel und Böde sowie 133 Rige geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Schwein, 15 Kälber, 1 Hammel sowie 3 Rige nebst 516 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 30. v. M. wurden 101 Ochsen, 28 Kühe, 3 Kälber und 242 Schweine aufgetrieben. Auf dem Rindermarkte notierten die Preise bei den Mastochsen 72 bis 80 K, bei den halbfetten Ochsen 63 bis 70 K und bei den Einstellochsen 56 bis 60 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

* (Ein Bubenstreich.) In der Nacht auf den 4. d. hat ein unbekannter Täter in der Slomsekasse und an der Kesselstraße bei drei Besitzern Fenster und die Mauer mit Tinte verunreinigt.

* (Verloren) wurde: eine Pompadourtasche mit einem Schlüssel und Taschentuch, ein Turnanzug mit Schuhen, eine gedeckte silberne Taschenuhr nebst einer Tulaoffizierskette, ein schwarzseidener Regenschirm und ein goldenes Kettenarmband.

Geschäftszeitung.

— (Firmenliste der bedeutendsten Handelsplätze Asiens.) Im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach liegt eine Liste von bedeutenderen Firmen der größten Handelsplätze Asiens, die auch eine Charakterisierung der Bonität enthält, Interessenten zur Einsichtnahme auf.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 4. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat mittags den Ministerpräsidenten Bekerle in eineinstündiger Audienz empfangen. Vor der nachmittags erfolgten Abreise nach Budapest erklärte Bekerle gegenüber einem Vertreter der Presse, daß er den Wunsch Seiner Majestät betreffs Weiterführung der Geschäfte zur Kenntnis genommen habe.

Wien, 4. Juli. Seine Majestät der Kaiser ist um 9 Uhr abends zur Eröffnung der Tauernbahn nach Spittal am Millstätter See abgereist.

Belgrad, 4. Juli. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) In der letzten Zeit bringen einige österreichische und ungarische Blätter fast täglich verschiedene Gerüchte über private Angelegenheiten des Prinzen Georg, welche meistens einem dem Prinzen feindlichen minderwertigen Belgrader Blatte entnommen und dann tendenziös aufgebauscht sind. Wir sind ermächtigt, alle diese Gerüchte als grundlos zu bezeichnen, und von maßgebender Seite beauftragt zu erklären, daß auch die lebhafte verbreitete Nachricht von einem Konflikt zwischen dem Prinzen Georg und den Verschwörern, über eine Aktion der Verschwörer gegen den Prinzen und über Maßnahmen, die seitens des Kriegsministers gegen eventuelle Zwischenfälle getroffen worden seien, den Tatsachen nicht entspricht.

Berlin, 4. Juli. Professor Hergessel erklärt im „Berl. Tageblatt“ und im „Lokalanzeiger“, daß von einer Polarexpedition mit dem bestimmten Zweck, den Nordpol zu erreichen, keine Rede sein könne. Er und Zeppelin beabsichtigen vielmehr, nur ein rein wissenschaftliches Unternehmen zur Erforschung der unbekannt arktischen Regionen ins Leben zu rufen. Der Zeppelinsche Ballon sei vorzüglich dazu geeignet. Er werde in erster Linie als Vermessungsschiff verwendet werden. Von einem bestimmten Zeitpunkt der Ausführung des Planes könne noch nicht gesprochen werden.

Neß, 4. Juli. Das Reichsluftschiff „Z 1“ ist kurz vor 8 Uhr früh hier glatt gelandet.

Rom, 4. Juli. Der Papst hat die türkische Botschaft zur Notifizierung der Thronbesteigung des Sultans empfangen.

Messina, 4. Juli. Im Laufe des Tages wurden vier Erdstöße wahrgenommen.

Petersburg, 4. Juli. Seit gestern sind 74 Neuerkrankungen und 37 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Die Gesamtzahl der Choleraerkranken beträgt 672.

Konstantinopel, 4. Juli. Gestern hat die kriegsgerichtliche Degradierung des Obersten Fuad und des kaiserlichen Adjutanten Bizemajors Seiffeddin stattgefunden. Beide wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Teheran, 4. Juli. Nächst Teheran hat ein Gefecht zwischen den Revolutionären und den Kosaken des Schah stattgefunden. Die Revolutionäre wurden geschlagen und verloren 12 Tote. Auf seiten der Kosaken sind ein Offizier und drei Mann gefallen; zwei Mann wurden verwundet.

Tiflis, 4. Juli. Gestern 10 Uhr 5 Minuten abends wurden innerhalb drei Sekunden zwei Erdstöße verspürt.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 2. Juli. Gabensky, Professor, Sofia. — Hubl, f. u. f. Oberst, Canale. — Pizger, Bildhauer, Ugram. — Rajdic, Pfarrer, Bilichgraz. — Fischer, Goldschmied, Kiste, Budapest. — Weiss, Kfm., Prag. — Fronduis, Kfm., Trautenu. — Henmann, Kfm., München. — Pitner, Jng., Trieste. — Baron Reichbach, Privat, Unterkrain. — Paszt-Bandi, f. Sohn; v. Matecla, Privatiere, Temesvar. — Kolarz, Kfm., Graz. — Stufart, Birnbaum, Müller, Seidler, Holzner, Ritter, Schnöbinger, Glas, Teubler, Ernst, Wallner, Mellnit, Kiste, Wien. — Juzel, Kfm., Selzach. — Smole, Privat, Rudolfswert.

Am 3. Juli. Baron Kalli, Mitrovich, Janjevich, Anderlich, Gratl, Einjährig-Freiwillige, Trieste. — Pfleger, Pfarrer, Ofriog. — Kraemer, Pfarrer, Bilichovig. — Hoffmann, Private; Dr. Karnitschnig, f. f. Notar, f. Frau; Stöckl, Bergverwalter, Gottschee. — Gmeyner, Bergdirektor, Carmel. — Prinz de Polignac, Gutsbesitzer, Podvein. — Gameraiz, Privat, Feldkirchen. — Medved, Privat, Görz. — Pollich, Privat, Fiume. — Vlcek, Tirmann, Kiste, Prag. — Wofornin, f. u. f. Oberleutnant, Loco. — Kuchelj, Erzieherin; Vebinger, Kaufmannstochter, samt Schwester, Littai. — Löwenscheff, Kfm., Wien. — Ruze, f. f. Assistent, Graz.

Verstorbene.

Am 2. Juli. Maria Justin, Köchin, 49 J., Rain 16, Tuberkulose. — Cyril Rogacnik, Tischlersohn, 10 Tage, Polanastraße 23, Frauen.

Am 3. Juli. Thomas Nihersic, Tischler, 72 J., Maria Theresia-Straße 10, Marasmus senilis.

Lottoziehungen am 3. Juli 1909.

Linj: 76 52 15 50 31
Triest: 13 81 21 4 40

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for July 3rd and 4th.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 14.9°, Normale 19.3°, vom Sonntag 17.1°, Normale 19.3°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

Table with columns: Zeit, Herd-Distanz km, Beginn des ersten Vorläufers (h m s), Beginn des zweiten Vorläufers (h m s), Beginn der Hauptbewegung (h m s), Maximum (Ausschlag) in mm (h m s), Ende der Aufzeichnungen (h m), Instrument.

Laibach:

Table with columns: Zeit, Ort, Magnitude, etc. Entry for July 3rd at 1000m.

Bebenberichte: ** Am 31. Juni gegen 18 Uhr 15 Min. Erdstoß vierten bis fünften Grades in Messina. — Am 2. Juli gegen 13 Uhr Erdstoß zweiten Grades und gegen 15 Uhr 30 Min. und gegen 16 Uhr Erdstoß dritten Grades in Mineo und Caltagirone, registriert in Catania. — Am 3. Juli heftige Erdstöße in Arica (Chile), Kingston (Jamaika) und La Guaira (Venezuela).

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Nebeur-Ghert, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel. ** Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Deutsche Volks- und Mittelschüler finden im kommenden Schuljahre Aufnahme im ... Studentenheim in Laibach

Herrngasse 15. Palais Auersperg. Nähere Auskunft durch die ... (2059) 6-3 Leitung der Anstalt.

Hinweis.

Für Nervöse und Schwache, besonders solche Personen, die sich infolge überstandener Krankheit elend, müde und schlaff fühlen, dürften die großen Erfolge, die durch das seit vielen Jahren rühmlich bekannte Sanatogen erzielt worden sind, von großem Interesse sein. Das Sanatogen wird, wie dies aus Aufzählungen und Zuschriften von namhaften ärztlichen Autoritäten hervorgeht, überall dort umschätzbare Dienste leisten, wo eine Kräftigung des Organismus notwendig ist, insbesondere dort, wo auch das Nervensystem in Mitleidenschaft gezogen ist.

Aber auch bei allen denjenigen, die noch mitten im Kampf um den Erfolg im Leben, sei es auf wirtschaftlichem oder wissenschaftlichem Gebiet stehen, wird der Gebrauch von Sanatogen die glücklichsten Erfolge zeitigen, da der Organismus durch das Präparat vorwegend gestärkt und seine Widerstandsfähigkeit außerordentlich gesteigert wird.

Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer & Cie., Berlin SW. 48. (2367)

Wohnung

Hochparterre, 4 Zimmer mit Zugehör, ist Bahnhofgasse 13, gleich oder ab 1. August zu vermieten. — Näheres in der Administration dieser Zeitung. (2370) 1

Advertisement for 'DEUTSCHER HAUSSCHATZ' featuring an illustration of a woman with wings and text: 'IN WORT UND BILD', 'Mit den Beilagen: Für die Frauenwelt. Aus der Zeit für die Zeit. Der Naturfreund. Büchertisch.', 'Monatlich 2 Hefte! Kompletter Jahrgang Mark 7.20. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.' 'DRUCK: VERLAG FRIEDRICH PUSTET - REGENSBURG - ROM-DEUTSCH-YORK'

Zu beziehen durch Jg. v. Kleinmayrs & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 3. Juli 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and bank rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsanleihe', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Aktien', 'Banken', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritargasse. Text: 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.'